El ball en

DANSA

Representacions del ball al'edat mitjana i moderna

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

TANZ

nach meiner Pfeife!

Tanzdarstellungen in Mittelalter und Früher Neuzeit

Kontakt: cora.dietl@germanistik.uni-giessen.de

AUSSTELLUNG

18.1.–28.2.2016, RATHAUS GIESSEN

Montag bis Donnerstag 08.00–18.00 Uhr
Freitag 08.00–12.00 Uhr
Samstag 10.00–13.00 Uhr

VERNISSAGE: 18.1.2016, 18.00 UHR

Eintritt frei

LITERARISCHES ZENTRUM GIESSEN · DAAD · Gießen · Universitat Rovira i Virgili · LA:REM · IGONDANSA - DANAEM

El ball en

DANSA

Representacions del ball a l'edat mitjana i moderna

TANZ

nach meiner Pfeife!

Tanzdarstellungen in Mittelalter und Früher Neuzeit

«Chorea est circulus rotundus cuius medium est diabolus.» Als einen Kreis um den Teufel soll schon der Kirchenvater Chrysostomus den Tanz beschrieben haben, und in diesem Sinne ist auch die Tanzdarstellung aus Thomasins von Zerklaere *Welschem Gast* im Titelbild dieser Ausstellung zu verstehen. Der Text wurde aus dem Friaul als ‹Gast› ins deutsche Sprachgebiet geschickt, um Tugendlehren zu vermitteln. Während der aus der Romania stammende Autor den Tanz nicht zur Diffamierung von Tugendlosen einsetzt, spielt der deutsche Illustrator deutlich auf die traditionelle negative Wertung des Tanzes an und zeichnet einen Reigen der Untugenden.

Ikonographische, dokumentarische und literarische Quellen zeugen von der Allgegenwart des Tanzes im 12. bis 16. Jh. Der Tanz war Ausdrucksmittel einer Symbolsprache, die Kleidung, Körpersprache, Choreographie, Musik und darstellerische Elemente umfasst. Ob bei Herrschereinzügen und Prozessionen, bei der Aufführung von Spielen, bei Feierlichkeiten, in Literatur oder bildender Kunst, überall trug der Tanz seine je eigene Bedeutung. Noch heute gibt es eine beachtliche Zahl an Festbräuchen, die in choreographischen und musikalischen Traditionen aus dem Mittelalter wurzeln.

Zwischen Tanzdarstellungen in Literatur und Kunst der deutschsprachigen Länder und denen der Krone von Aragon zeigen sich einige Unterschiede. Diese standen im Zentrum eines Kooperationsprojekts der Universitäten Tarragona, Gießen (und Düsseldorf): Gelten Kritik und Lob des Tanzes in beiden Kulturen in gleicher Weise? Wie entscheidend ist es, wer tanzt, wo und wann getanzt wird? Wie kann Tanz funktionalisiert werden und von wem? Welche Bedeutung kommt hierbei politischen, sozialen, theologischen Veränderungen zu?

«Chorea est circulus rotundus cuius medium est diabolus.» Aquesta sentència, habitualment atribuïda al pare de l'església Joan Crisòstom, descriu el ball rodó com un cercle el centre del qual és el diable. És en aquesta línia que s'ha d'interpretar la dansa de la imatge triada com a portada de la present exposició i que il·lustra el *Welscher Gast* de Thomasin von Zerklaere. El text es va enviar des del Friul a l'àmbit germanòfon per transmetre l'ensenyança de les virtuts. Procedent de l'àmbit romànic, l'autor no utilitza la dansa com a mitjà per difamar els dissoluts. En canvi, l'il·luminador alemany pel fet de crear una carola de vicis s'inscriu en la tradició de valorar el ball de forma negativa.

Fonts iconogràfiques, documentals i literàries donen fe de l'omnipresència del ball entre els segles XII i XVI. El ball era el mitjà d'expressió d'un llenguatge simbòlic que incloïa la indumentària, el llenguatge corporal, la coreografia, la música i elements performatius. Tant si apareixia en seguicis reials i processons, en representacions de drames, en festivitats, a la literatura o en les arts plàstiques, arreu la dansa tenia un significat propi. Avui dia encara perviu una apreciable quantitat de manifestacions festives arrelades en les pràctiques coreomusicals i representatives medievals.

Hi ha algunes diferències en les representacions de dansa a la literatura i a l'art dels territoris germanòfons i dels de la Corona d'Aragó. Aquestes han estat al centre del projecte de cooperació de les universitats de Tarragona, Gießen (i Düsseldorf): Quina importància té la crítica i l'elogi de la dansa en les dues cultures? Fins a quin punt és important qui balla, on es balla i quan es balla? Com s'instrumentalitza la dansa i qui ho fa? Quina importància hi tenen els canvis polítics, socials i teològics?

Responsables del projecte / Projektverantwortliche: *Cora Dietl, Lenke Kovács*

Autoria dels panells alemanys / Verfasser der deutschen Banner: *Cora Dietl, Karolin Freund, Julia Gold, Verena Linseis, Monika Müller*

Autoria dels panells catalans / Verfasser der katalanischen Banner: *Licia Buttà, Lenke Kovács, Francesc Massip, Raül Sanchis, Mar Valls*

Traduccions / Übersetzungen: *Lenke Kovács*

Disseny gràfic / Graphikdesign: *Barbara Knievel*

Projecte marc / Rahmenprojekt: *Estudis interdisciplinaris sobre la dansa a l'edat mitjana i moderna. Formes, significats i pervivències / Interdisziplinäre Studien zum Tanz im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Quellen, Formen, Bedeutungen und Überlieferungen (DAAD)*

Amb el finançament de / Mit finanzieller Unterstützung von: *Agència de Gestió d'Ajuts Universitaris i de Recerca (LAiREM GRC 2014 SGR 894), Ministerio de Economía y Competitividad (ICONODANSA / DANAEM FFI2013-42939-P), Universitat Rovira i Virgili Tarragona, Universität Gießen, Professur für Dt. Literaturgeschichte*

Museumsnacht Bern in der Schweizerischen Theatersammlung

Einladung zum Tanz

Vom mittelalterlichen Reigen bis zum modernen Bühnentanz

Freitag 18. März 2016 18h – 02h

Schweizerische Theatersammlung
Schanzenstrasse 15
3001 Bern
031 301 52 52

EINLADUNG ZUM TANZ: SONDERAUSSTELLUNG

18.00 - 02.00

In der für diesen Abend konzipierten Sonderausstellung werden bildliche, literarische und audiovisuelle Zeugnisse präsentiert. Gezeigt werden Poster mit Tanzdarstellungen, die an den Universitäten Giessen und Tarragona und mit Quellen der Theatersammlung erarbeitetet wurden. Im zweiten Teil werden Dokumente und Artefakte der Schweizerischen Theatersammlung zur Schau gestellt. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Tanzarchiv präsentieren wir Ausschnitte aus Videos des modernen Tanzschaffens.

EIN REIGEN UM DEN TEUFEL – LOB UND TADEL DES TANZES IM MITTELALTER

19.00 Dauer ca. 30 Min.

Vortrag von Prof. Dr. Cora Dietl (Giessen).

AUFSTIEG DURCH TANZ?

22.00 Dauer ca. 30 Min.

Bauernphantasien in der deutschen Literatur des Mittelalters. Vortrag von Prof. Dr. Cora Dietl (Giessen).

THEMATISCHE FÜHRUNG

20.00 und 23.00 Dauer ca. 30 Min.

Führung mit dem Schwerpunkt „Tanz“ durch die Dauerausstellung „Theater in Geschichte und Gegenwart“, durchgeführt von PD Dr. Heidy Greco-Kaufmann, Direktorin der Schweizerischen Theatersammlung und Dozentin am Institut für Theaterwissenschaft Bern.

SPECIAL GUEST RENA BRANDENBERGER

21.00 und 23.30 Dauer ca. 20 Min.

Als Special Guest aus der Tanzpraxis begrüsst die Theatersammlung die Berner Tänzerin Rena Brandenberger.

Tanz, Tod und Tölpel

Projekt der Universitäten Gießen, Düsseldorf und Tarragona – Ausstellung im Rathaus

Tanz ist Bewegung des Körpers nach einem Rhythmus, der nicht der eigene ist. Tanz ist Ausdruck reiner Freude. Oder doch Verführung und damit Sache des Teufels? Das sind einige Definitionen durch die Jahrhunderte, es gibt weit mehr. Auf jeden Fall ist Tanz ein ambivalentes Phänomen, das seit der Antike beschrieben wird, im Christentum häufig als sündhaft verdammt, von den Menschen dennoch praktiziert wurde und heute allgegenwärtig ist. Allerdings verzeichnet die Wissenschaft eine riesige Lücke in den Quellen des Mittelalters und der frühen Neuzeit.

Prof. Cora Dietl, an der Universität Gießen zuständig für die Literatur dieser Zeit und in Gießen bekannt durch ihre historischen Theaterspiele, hat sich aufgemacht, diese Forschungslücke zu schließen, hat dafür Mitstreiter gesucht (Universitäten Tarragona und Düsseldorf) und Fördergelder aquiriert. Über zwei Jahre untersuchten sie Texte und kunstgeschichtliche Zeugnisse aus dem 12. bis 16. Jahrhundert, dazu gehörten etwa Darstellungen in Stundenbüchern und Kirchen. Das Ergebnis wird nun auf 18 Ausstellungsbannern präsentiert, die bis 28. Februar im Rathaus vor dem Eingang zur Stadtbibliothek stehen.

Am Montagabend fand die ungewöhnliche Ausstellungseröffnung im Konzertsaal des Rathauses statt, dank Kooperation mit dem Kulturamt. Nach Begrüßung durch das mitveranstaltende Literarische Zentrum Gießen (LZG) gab Dietl in einem lebhaften Vortrag den Einstieg in das Thema. Dann zeigten Agnieszka Jachym und Francesco Mariottini, Mitglieder der Tanzcompagnie Gießen, eine verträumte Tanzstudie in historisierten Gewändern zu höfisch klingender Musik.

Agnieszka Jachym und Francesco Mariottini von der Tanzcompagnie zeigen eine Tanzstudie in historisierten Gewändern. (Foto: dkl)

Überraschend war die Lesung, die darauf folgte. Kostproben aus mittelalterlichen deutschen und katalanischen Texten wurden im Original vorgetragen, die Besucher hatten die Übersetzungen in Händen und dadurch die Wahl, mit den Augen dem Inhalt zu folgen oder mit den Ohren einzig dem fremden Klang der Sprachen zu lauschen; Prof. Lenke Kovacs erklärte auf Deutsch und rezitierte auf Katalanisch. Dabei waren Romantisches zu Lancelot und der schönen Ginover, Lustiges über »hochhupfende Teufel« und selbstbewusste Worte einer Äbtissin aus Valencia zu hören.

Die Ausstellungsbanner zeigen viele Abbildungen, sind insgesamt sehr textlastig, zudem in einer wissenschaftlichen Sprache abgefasst. Es wird aus Predigten und Minneliedern zitiert, Bildbeispiele von geschnitzten Chorgestühlen und Buchdrucken gezeigt. Da gibt es tanzende Adelige und frohlockende Engelsreigen, doch oft genug diente der Tanz als Mittel, um Gruppen zu diffamieren, etwa tölpelhafte Bauern gegen elegante Adlige, oder auch Reformatoren in Mönchskutte. Es war eines der Gerüchte über Luther, dass dieser nur aus dem Kloster ausgetreten sei, um endlich tanzen zu können. Am Ende des Lebens (und der Ausstellung) folgt der Tanz mit dem Tod, ein eigenes kunsthistorisches Sujet, das sich durch Europa zieht.

Bedauerlicherweise gibt es keine Begleitbroschüre, um alles in Ruhe nachlesen zu können. Das sei an den Kosten für die zahlreichen Bildrechte gescheitert, so Dietl. Wer die Eröffnung samt Tanzperformance verpasst hat, hat dazu noch mal Gelegenheit bei der diesjährigen TanzArt ostwest an Pfingsten. (dkl)

Tänze als Mittel der symbolischen Kommunikation: Die Neidhartfresken in der Regensburger Glockengasse (um 1360/70). Foto: red

Gießener Anzeiger, 13.1.16

Wenn die Engel im Himmel jubilieren

JLU Forschungsprojekt widmet sich „Tänzen als Mittel der symbolischen Kommunikation" / Ergebnisse im Rathaus zu sehen

Von Stephan Scholz

GIESSEN. Schwofen. Walzen. Abrocken. Heute ist das Tanzen ein ziemlich unverdächtiges gesellschaftliches Vergnügen. Das war allerdings nicht immer so, wie Wissenschaftler von der Justus-Liebig-Universität (JLU), der spanischen Uni Tarragona und der Düsseldorfer Universität im Rahmen eines Kooperationsprojektes jetzt herausgearbeitet haben. Unter dem Motto „Tänze als Mittel der symbolischen Kommunikation" befassten sich die Literatur- und Kunsthistoriker unter der Leitung von Prof. Cora Dietl von der JLU und ihrer katalanischen Kollegin Dr. Lenke Kovács mit Tanzdarstellungen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Ab kommenden Montag um 18 Uhr werden die Ergebnisse in einer Ausstellung im Rathaus präsentiert.

„Ich habe selbst bereits einige Aufsätze zum Thema verfasst und hatte zunächst ein kunst- und literaturhistorisches Interesse", sagt Cora Dietl im Gespräch mit dem Anzeiger. Im Zuge dessen sei sie auf immer mehr Texte dazugestoßen. Diese Recherchen hätten sich dann verknüpft mit den aktuellen Tanztraditionen in Tarragona, wo Gäste von der JLU Tänze zum Fest der Heiligen Thekla hautnah miterlebten. Es seien zahlreiche Formen zu erleben gewesen. „Dort wird alles aufgeboten, was die mittelalterliche Tanztradition zu bieten hat", erläutert die Gießener Literaturwissenschaftlerin. Vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sei das Projekt schließlich als projektbezogener Personenaustausch gefördert worden, sodass der Beschäftigung mit Texten und bildlichen Darstellungen nichts mehr im Weg stand. Die Ergebnisse sind nun im Rahmen der Ausstellung im Rathaus zu sehen, zudem planen Dietl und Kollegen die Publikation von Aufsätzen in der Zeitung der „Société internationale pour l'étude du théâtre médiéval". Ein Katalog scheitert an den Kosten für Abbildungsrechte des Materials aus der Epoche vom 12. bis zum 16. Jahrhundert.

Expertinnen für Tanz: Julia Gold und Cora Dietl (rechts). Foto: Scholz

Dennoch gibt es bei der Schau im Rathaus, welche die Projektergebnisse auf großen „Roll ups" vorführt, einiges zu sehen. „Gezeigt werden Bilder zum Tanz aus Mittelalter und Früher Neuzeit. Und es wird dargestellt, wie unterschiedlich der Tanz im Mittelalter sein kann, dass er sowohl negativ als auch positiv bewertet wird", erläutert Julia Gold, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Cora Dietl. Als positives Beispiel benennt die Literaturhistorikerin Engelstänze. Dahinter verberge sich, dass „die Engel im Himmel jubilieren, wenn die Menschen sich auf der Erde gut benehmen." Cora Dietl verweist darauf, dass das Material nach Tanzarten gegliedert wurde.

An erster Stelle stehen menschliche Tänze, die nach Ständen unterteilt bewertet wurden. „Der adlige Tanz war immer positiv, jener der Bauern, die allerdings auch nicht geschrieben haben, nicht", berichtet die Professorin. Ganz kritisch beäugt habe man den tanzenden geistlichen Stand. Als Beispiel nennt Dietl die Reformationszeit, in der sich beide Konfessionen gegenseitig verhöhnt hätten. Kategorie zwei sind die religiösen Tänze wie etwa solche aus der Bibel – Stichwort: Tanz ums goldene Kalb. „Es gibt diese negativen Darstellungen in der Bibel, aber auch positive wie den Tanz Davids vor der Bundeslade", erläutert die Wissenschaftlerin. Rubrik drei umfasst Teufel und Engel, während die vierte Sparte den Moment umfasst, in dem Körper und Seele sich trennen. Dies treffe etwa im mystischen Raptus zu, wenn die Seele mit Gott tanzt. Oder im Tod. Das alles zusammengenommen geht es bei dem Forschungsprojekt um die Frage: Wie verhalten sich Menschen zum Körper?" „Schon in der Antike ist diese Frage aufgetaucht", erklärt Cora Dietl mit Verweis unter anderem auf die Ablehnung von Körperlichkeit durch den Philosophen Plato. Kurzum, ein spannendes Projekt, dessen Ergebnisse von 18. Januar bis 28. Februar im Rathaus zu sehen sind.

„Reigen um den Teufel"

Eröffnet wird die Schau unter dem Titel „El ball en Dansa. Tanz nach meiner Pfeife!" am kommenden Montag um 18 Uhr. Neben dem Einführungsvortrag „Ein Reigen um den Teufel" von Cora Dietl steht auch ein Tanzbeitrag von Agnieszka Jachym und Francesco Mariottini von der Tanzcompagnie des Stadttheaters auf dem Programm. Zudem gibt es bei der Veranstaltung, die die JLU gemeinsam mit dem Literarischen Zentrum Gießen (LZG), dem städtischen Kulturamt und der Universität Tarragona durchführt, Kostproben. Zu hören sein werden Proben aus mittelalterlichen deutschen und katalanischen Texten für und wider den Tanz. Der Eintritt ist frei. In den Wochen nach der Eröffnung ist die Ausstellung im Rahmen der regulären Öffnungszeiten des Rathauses zu besichtigen.

Tanz galt als „Ausdruck von Blasphemie“

PROJEKT Ausstellung zu Darstellungen in Mittelalter und Früher Neuzeit unter Federführung der JLU im Rathaus eröffnet

GIESSEN (olz). Agnieszka Jachym kniet auf der Bühne im Hermann-Levi-Saal. Im gut besetzten Zuschauerraum ist es mucksmäuschenstill, auch als Francesco Mariottini hinzukommt, und die beiden Mitglieder der Tanzcompagnie des Stadttheaters eine beeindruckende Performance zeigen. Voll emotionaler Tiefe und Ausdruck tanzen sie zu Renaissanceklängen und bescheren der Ausstellung „Tanz nach meiner Pfeife! Tanzdarstellungen in Mittelalter und Früher Neuzeit“ einen Auftakt nach Maß. Noch bis zum 28. Februar ist die Schau im Rathaus zu sehen.

Auf großen Text- und Bildtafeln präsentiert sie die Ergebnisse des Projektes „Tänze als Mittel der symbolischen Kommunikation“. Dabei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem sich Literatur- und Kunsthistoriker der Justus-Liebig-Universität (JLU) und der Universitäten aus dem spanischen Tarragona und Düsseldorf mit Tanzdarstellungen in Mittelalter und Früher Neuzeit befasst haben. Die Kooperation stand unter der Leitung von Prof. Cora Dietl von der JLU und ihrer katalanischen Kollegin Dr. Lenke Kovács. An der Vernissage beteiligten sich zudem neben der Tanzcompagnie auch städtisches Kulturamt und Literarisches Zentrum Gießen (LZG). „Tanz ist eine der ältesten Ausdrucksformen“, sagte Daniel Schneider vom LZG, der die rund 80 Gäste der Vernissage offiziell begrüßte. Dabei erinnerte Schneider unter anderem an über 7000 Jahre alte Aufzeichnungen zum Thema Tanz. Zum Einstieg in ihren Einführungsvortrag „Ein Reigen um den Teufel“ fragte sich Cora Dietl, was heute mit dem Tanzen assoziiert werde. Tanz, Musik und Körperlichkeit seien wesentliche Aspekte westlicher moderner Lebensart, die bei den Anschlägen auf den Club „Bataclan“ in Paris zur Zielscheibe geworden seien.

Ausdruckstanz: Mit ihrer Performance bescherten Agnieszka Jachym und Francesco Mariottini der Ausstellung einen Auftakt nach Maß. Foto: Scholz

So unproblematisch wie die tänzerische Bewegung heute im Westen angenommen werde, sei sie jedoch auch hier nicht immer gewesen, so die Literaturhistorikerin, die den Hintergrund des Gemeinschaftsprojektes erklärte: „Mit der kulturwissenschaftlichen Ausrichtung der Geisteswissenschaften rückt der performative Aspekt von Kunst und Kultur zunehmend in den Fokus.“ Die Wissenschaftler aus Deutschland und Spanien haben deshalb das Tanzen in den Blick genommen, das im Mittelalter in allen Ständen zu finden war. In dieser Phase habe es Status, Macht, Ordnung und bedeutungsvolle Ereignisse gekennzeichnet. Insoweit war der Tanz ein sinnvolles Phänomen mit Gruppenbezug. Allerdings wurde er auch durchaus negativ bewertet. Cora Dietl: „In der Antike war die Grenze zwischen Tanz und religiösem Kult weit geöffnet. Für das christliche Mittelalter war das ein Problem, da man sich von paganen Kulten abgrenzen wollte.“ Als Beispiel benannte die Forscherin Kirchenvater Augustinus, der den Tanz als „Ausdruck von Blasphemie“ bewertete. Mit ihm habe eine negative Tradition begonnen, unter Rückgriff auf Beispiele aus der Bibel wie den Tanz um das goldene Kalb. Diese Linie spiegelte sich in einer Kritik an Tänzen, die, so die Kritiker, nicht vom rationalen Geist geführt wären. Die Gießenerin verwies allerdings darauf, dass Tanzkritik eben auch gruppenspezifisch war und dann positiv sein konnte, wenn man etwa einen Hof für seine Bewegungskultur loben wollte.

Tanzcompagnie

Und dann waren die Mitglieder der Tanzcompagnie dran, die den Besuchern die unglaublichen Energien demonstrierten, die sich im individuellen modernen Tanz entfalten. Zum Abschluss des offiziellen Teils trugen Verena Linseis, Cora Dietl und Lenke Kovács Ausschnitte aus mittelalterlichen Texten für und wider den Tanz vor.

Wer die Eröffnung verpasst hat: Die Ausstellung ist montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr, freitags von 8 bis 12 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.